

Der Schreiberrebell-Newsletter Dezember 2024

1) Der Landesbund Hamburg satirisch gesehen: Ein Lehrstück in Sachen Demokratie

Herr Sielmann, seines Zeichens 1. Vorsitzender des Landesbundes Hamburg (LGH) und Geschäftsführer in Personalunion – weil man sich bekanntlich selbst am besten beauftragt – hat eine grandiose Idee: Geld! Woher soll das kommen? Natürlich, Versicherungen! Ein Geschäft, das immer blüht, besonders, wenn man die Kunden gleich mit dazu zwingt. Schließlich gibt es nichts Verlässlicheres als den Zwang und die Kontrolle der Pächter ist gleich mit gewährleistet. So beschließt der Herr Vorstand (also Herr Sielmann), dass der Landesbund jetzt das Versicherungsgeschäft der Kleingärtner übernehmen wird. Weil – wer könnte sich darum besser kümmern als er selbst?



Herr Sielmann gibt sich also den Auftrag, etwas auszutüfteln. Nach intensiven Überlegungen, vielleicht bei einer Tasse Kaffee in seinem Büro, hat er eine revolutionäre Idee: eine GmbH muss her. Und woher kommt das Geld? Na klar, von den Mitgliedsbeiträgen der Kleingärtner! Denn wenn es eine Sache gibt, auf die man sich im Leben verlassen kann, dann darauf, dass die Kleingärtner ihre Beiträge zahlen. So wird also eine GmbH gekauft, in Köln, weil Hamburg ja doch irgendwie zu provinziell ist für so ein nationales Geschäft.

Damit das Ganze nicht nach einem kleinen, lokalen Spielchen aussieht, muss natürlich der Bundesverband der Kleingärtner (BKD) mit ins Boot geholt werden. Und wer sitzt dort im Vorstand? Ach ja, Herr Sielmann! Welch glücklicher Zufall! Es ist doch immer schön, wenn man sich selbst überzeugt, dass eine Idee brilliant ist. Gesagt, getan, die GmbH wird angeschafft. Und weil man nicht genug Mitstreiter haben kann, werden gleich sieben weitere Landesverbände für diesen grandiosen Plan begeistert. Die übrigen Verbände wollen lieber nicht mitmachen.

Nun braucht man natürlich noch eine Stiftung. Denn wenn es um das Wohl der Kleingärtner geht, darf man eines nicht vergessen: Steuern sparen! Eine gemeinnützige Stiftung ist da genau das Richtige. Mit einem ehemaligen Gothaer-Mitarbeiter als Geschäftsführer der GmbH wird das Versicherungsbusiness für die Kleingärtner doch gleich noch seriöser. Jetzt fließt also das Geld der fleißigen Kleingärtner in die Hände dieser GmbH (alleiniger Gesellschafter der LGH!), und alle Beteiligten können sich glücklich schätzen, dass sie zwangsversichert sind.

Doch halt, irgendwas wurde übersehen! Eine Kleinigkeit – eine Abstimmung! Diese Kleinigkeit regt natürlich nur Bürokraten auf. Der 1.Vorsitzende, Herr Sielmann, selbstverständlich, verkündet kurzerhand auf der Delegiertenversammlung: „Das muss nicht abgestimmt werden, das ist schon beschlossen!“ Wen interessiert da schon eine Satzung? Doch irgendein Übereifriger bemerkt: Moment mal, da steht doch was anderes. Aber kein Problem, da wird doch nicht gleich die

Demokratie bemüht! Statt einer großen Diskussion mit den anstrengenden Delegierten gibt es eben eine schriftliche Abstimmung. Da braucht man nur noch die Vorsitzenden der 312 Kleingartenvereine zu fragen. So ein Glück!

Der Fragebogen wird natürlich unschwerflich mit der Empfehlung verschickt: Bitte stimmen Sie mit Ja! Und wer zählt die Stimmen aus? Na, die Mitarbeiter des Landesbundes in Hamburg, wo auch sonst? Aber natürlich, alles bleibt korrekt und transparent, schließlich geht es um das Wohl der Kleingärtner. Nur ein Schelm würde hier irgendwas Böses denken.

Und so kommt es, dass die 34.000 Kleingärtner in Hamburg und viele zehntausende weitere in sieben anderen Landesverbänden fröhlich zwangsversichert sind – ob sie wollen oder nicht. Ein wahres Paradebeispiel für moderne Demokratie und unternehmerischen Weitblick.

Wir würden gerne Kontakt zu den Vereinen aufnehmen, die in der schriftlichen Abstimmung des LGH in Hamburg über die Zwangsversicherung mit NEIN gestimmt bzw. sich enthalten haben, weil dagegen. Bitte gerne melden über E-mail info@schreberrebellende.de. Anonymität wird zugesagt. Ein herzliches Dankeschön!

2) Aktueller Stand zu Oberbillwerder: Jetzt Senatssache!

Der neue 105. Hamburger Stadtteil Oberbillwerder soll auf einer Fläche von rund 120 Hektar bis zu 7.000 Wohnungen umfassen. Doch die neue Mehrheit der Bergedorfer Bezirksversammlung lehnt das Projekt ab. Um die Umsetzung dennoch zu sichern, hat der Senat nun entschieden, Oberbillwerder zur „Chefsache“ zu erklären.

Senat übernimmt Planungshoheit über Oberbillwerder

Nach Angaben des Hamburger Senats hat er die Befugnis zur sogenannten „Evokation“, bei der Belange von Bezirken, wenn sie für die Gesamtstadt von großer Bedeutung sind, direkt durch den Senat entschieden werden können. In diesem Fall sieht der Senat die Errichtung des neuen Stadtteils als stadtweites Anliegen, sodass das Bebauungsplanverfahren aus der Zuständigkeit des Bezirksamts Bergedorf entzogen und in die Verantwortung des Senats überführt wird.

Widerstand in der Bergedorfer Bezirksversammlung

Die CDU, Linke und AfD im Bezirk Bergedorf stellen sich geschlossen gegen die Pläne des Senats. Die CDU zeigt sich empört über die „maßlose Dimension“ des Projekts und betont, Bergedorf trage nicht die Verantwortung für die Lösung der Hamburger Wohnraummisere. Auch in der Hamburgischen Bürgerschaft gibt es deutliche Kritik. Der Senat ignoriere den Wählerwillen und versuche, vor den nächsten Wahlen Fakten zu schaffen. Das Wahlergebnis in Bergedorf habe klar gezeigt, dass der Stadtteil in seiner jetzigen Form erhalten bleiben solle. Der Vorwurf lautet, der Senat greife hier „mit der autokratischen Keule der Evokation“ ein, nachdem er seit Jahren die ökologischen und wohnungspolitischen Einwände gegen Oberbillwerder nicht entkräften konnte.

SPD und Grüne: Oberbillwerder als zukunftsweisendes Projekt

Die Regierungsparteien SPD und Grüne bezeichnen Oberbillwerder als ein Leuchtturmprojekt, dessen Planung bereits vor Jahren begann. 2018 gründete der Senat die IBA Projektentwicklungs

GmbH & Co. KG (IPEG), um Hamburgs zweitgrößtes Stadtentwicklungsprojekt nach der HafenCity umzusetzen. Oberbillwerder soll als moderner, vielfältiger und integrativer Stadtteil gestaltet werden, der nachhaltiges und zukunftsorientiertes Wohnen ermöglicht. Geplant ist ein Stadtteil, der sowohl urbane als auch weniger dichte Wohnangebote, Gewerbeeinheiten, Bildungseinrichtungen sowie Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bereitstellt und dabei Gemeinschaft und Vielfalt fördert. Etwa 20 Prozent der Wohnungen sind für Baugemeinschaften vorgesehen, um Raum für gemeinschaftliches Wohnen zu schaffen und die Vielfalt der Wohnformen zu unterstützen.

AKTUELL:

Kommission für Stadtentwicklung berät über B-Plan Oberbillwerder

Am Montag, den 9. Dezember 2024, um 19 Uhr tagt die Kommission für Stadtentwicklung im Hamburger Rathaus (Raum 186, nicht barrierefrei). Thema ist der umstrittene Bebauungsplan Oberbillwerder, inklusive der Abwägungsvorschläge des Bezirks Bergedorf. Die 1426 Einzelargumente der Stellungnahmen verteilen sich auf 2400 Seiten – ein Hinweis auf die Komplexität und Kritik am Projekt. Kritiker bemängeln, dass die Kommission das Vorhaben ohne gründliche Prüfung durchwinken soll.

Ort: Rathaus Hamburg, Raum 186, Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg

Hinweis: Die Dorfgemeinschaft Billwärder lädt anschließend auf dem Rathaus-Weihnachtsmarkt zu einem Glühwein ein.

3) Rettet den KGV Hammonia e.V. – Hamburgs grüne Oase vor dem Abriss

Seit über 100 Jahren ist der KGV 318 Hammonia e.V. ein wertvoller Lebensraum und Treffpunkt für Generationen: Familien und Menschen jeden Alters haben hier Gemüse angebaut, Obstbäume gepflegt und die Natur mit all ihren Arten geschützt und bewahrt.

Jetzt soll ein Großteil dieser historischen Gartenfläche zerstört werden, um Platz für den Bau eines Mega-Schulkomplexes in Lokstedt zu machen. Mehr als 40 Gärten sind betroffen – eine grüne Oase, die bislang als eines der letzten, zusammenhängenden Biotop-Korridore im Viertel dient. Doch laut der Stadt Hamburg gelten die Gärten als "Gewerbegebiet".

Dabei sind diese Gärten weit mehr als das. Sie sind ein wichtiger Rückzugsort für seltene Tiere, darunter Wildbienen, Fledermäuse, Frösche, Igel und zahlreiche Vogelarten, die in einer immer dichter bebauten Umgebung kaum noch Lebensraum finden. Der KGV Hammonia bietet wertvolle Frischluft, kühlenden Schatten und ist ein wichtiger Beitrag zur Artenvielfalt – allesamt Ressourcen, die in Hamburgs Klimakrise dringend gebraucht werden.

Warum müssen grüne Freiflächen immer wieder Neubauten weichen? Städte wie Paris setzen längst auf eine Entsiegelung, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen – Hamburg hingegen zerstört unaufhaltsam seine letzten Naturareale.

Die Kleingärtner des KGV Hammonia geben nicht auf: Sie wollen diese einzigartige grüne Oase für kommende Generationen erhalten. Denn eine Schule zu bauen, darf nicht bedeuten, das Leben im Stadtteil und die Natur zu opfern. Lasst uns gemeinsam für Hamburgs Grün kämpfen – für unsere Kinder und eine lebenswerte Zukunft!

4) Endspurt: Noch bis Mitte Dezember für den Erhalt der Kleingärten am Goldbekufer unterschreiben!

Ebenfalls bedroht sind die idyllischen Kleingärten am Goldbekkanal in Winterhude. Anwohner und Betroffene haben ein Bürgerbegehren in Gang gesetzt, das noch bis 18.12. läuft. Wer es noch nicht getan hat und im Bezirk Nord wohnhaft ist, unterschreibt bitte für das Anliegen. Die Unterschriftenliste ist im Anhang zu finden. Weitere Infos unter <https://stand-up-winterhude.de/buergerbegehren/>.

5) Nirgends so viel Versiegelung wie in HH – Bezirksamtschef Werner-Boelz (Grüne) erhält traurigen Preis

Zum Schluss möchten wir aus einer Pressemitteilung zitieren, die uns schon im Oktober über die Interessengemeinschaft *grau statt grün* erreichte. Diese verlieh den „Kleinen Bagger in Plastik“ für besondere Betonierleistungen an den Bezirksamtsleiter Michael Werner-Boelz von den Grünen:

„Keine der drei Städte hat so viel betoniert und asphaltiert wie die Hansestadt Hamburg: 14 Quadratkilometer – eine Fläche etwa fünfmal so groß wie der Stadtteil St. Pauli – wurden zwischen 2018 und 2024 neu versiegelt.“

Zu diesem Ergebnis kommt CORRECTIV, das gemeinsam mit Vertical52 (einer Plattform für Satellitenjournalismus) die Versiegelung in Leipzig, Hamburg und Stuttgart untersucht hat. (...)

Der seit 2018 regierende rot-grüne Senat hat in beeindruckend geschmeidiger Weise Klimaschutz, Wohnungsnot und Naturvernichtung vereint und stellt damit das „Weiter so“ für die Baubranche sicher. Insbesondere den Grünen und ihrem vehementen Auftritt für die Belange des Naturschutzes kommt eine tragende Rolle zu. Einem zunehmend kritischen Publikum das Schauspiel „Klima- und Artenschutz“ vorzuspielen und hinter den Kulissen das ganze Theater abzureißen, ist ein Glanzstück moderner Politik.

Besonders hervorheben möchte die Jury den „Vertrag für Hamburgs Stadtgrün“ der den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt seit 2019 ein Gefühl der Sicherheit und des Schutzes ihrer Grünflächen vorspielt. Bis heute schafft es der Senat, die Zerstörungen des Grüns durch die umfangreichen Bauvorhaben unter Verweis auf den Vertrag durchzusetzen. (...)

Für seine Verdienste um die Versiegelung soll jedoch eine Persönlichkeit besonders geehrt werden: Der „Kleine Bagger in Plastik“ geht an den Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord, Herrn Michael Werner-Boelz.

Seine Bemühungen um die Bebauung des Landschaftsschutzgebietes Diekmoor sind selbst für Hamburg beispiellos. Kein anderer Politiker oder Leiter einer Verwaltung in der Hansestadt hat sich so vorbehaltlos für eine Bauplanung eingesetzt. Das Resultat:

Wir können einem abgeschlossenen Architektenwettbewerb beiwohnen, ohne dass ein einziges erforderliches Gutachten vorliegt!

Dem Widerstand großer Bevölkerungsteile gegen sein Bauvorhaben hat Herr Werner-Boelz die eigene Hinrichtung als Amtsleiter entgegengesetzt und damit bewiesen: Für die Durchsetzung eines breitflächigen Betoneinsatzes ist ihm kein Preis zu hoch!

Damit empfiehlt sich der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord für höhere Aufgaben. Die Baubranche in unserem Land braucht Männer, die flexibel und anpassungsfähig jeden Beton

durchsetzen. Der „Kleine Bagger in Plastik“ geht an Herrn Michael Werner-Boelz.

Rückfragen gerne unter presse@rettet-das-diekmoor.de"

Die SchreberrebellInnen meinen: Betonieren, abkassieren, Bürgerwillen ignorieren.

Es wird Zeit, dass sich das ändert!

Liebe UnterstützerInnen, liebe Interessierte,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu, und wir möchten die Gelegenheit nutzen, um Danke zu sagen: Danke für Eure Unterstützung und Euer Interesse an unserem gemeinsamen Ziel, die grünen Oasen Hamburgs – insbesondere die Kleingärten – zu bewahren.

Die Herausforderungen waren auch in diesem Jahr groß, doch Euer Einsatz gibt uns Mut und Hoffnung. Hoffnung darauf, dass die Bedeutung von Grünflächen als unverzichtbare Klimazonen endlich mehr Gehör in den Behörden findet. Es ist dringend Zeit für ein Umdenken, um weitere Verluste zu vermeiden und unserer Stadt eine lebenswerte Zukunft zu sichern.

Wir wünschen Euch und Euren Familien ein frohes und friedliches Weihnachtsfest sowie einen guten Start in ein hoffentlich grüneres, gemeinschaftliches und zukunftsweisendes Jahr 2025.

Herzliche Grüße

Euer Vorstand der SchreberrebellInnen Hamburg



Für den Zusammenhalt der Hamburgerinnen und Hamburger beim Erhalt ihrer grünen Oasen!

Schreberrebell e.V. – Rettet das Stadtgrün

www.schreberrebell.de

info@schreberrebell.de